

# Der Markt wird es nicht richten

Autor(en): **Glauser, Heini**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 3: **Strom ohne Grenzen : was bringt der offene Strommarkt?**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

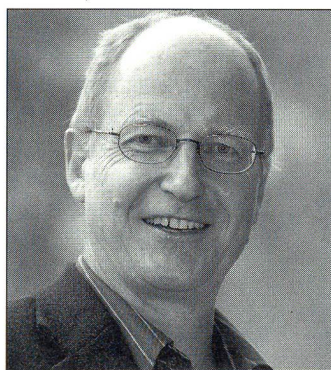
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Markt wird es nicht richten



**Heini Glauser,**  
Energieingenieur/Architekt

Der Nationalrat hat das Stromversorgungsgesetz (StromVG) wesentlich verbessert. Die kostendeckende Einspeisevergütung für erneuerbare Energien könnte den erneuerbaren Energien in der Schweiz den dringend notwendigen Schub bringen.

Die kostendeckende Einspeisevergütung war bis 1980 der Normalfall im Schweizer Strom-Monopol. Neue Kraftwerke wurden über den bestehenden Kraftwerkpark quersubventioniert. Dass dieses Finanzierungssystem bei Strom aus Sonne, Wind, Biomasse und aus Kleinwasserkraftwerken erst mit dem StromVG eingeführt werden soll, ist peinlich. 2–3 Jahrzehnte Innovation und Entwicklung wurden verpasst und behindert.

Bringt nun das StromVG endlich den energiepolitischen Durchbruch? Dies zu glauben, wäre ein fataler Irrtum. Denn das StromVG dient vor allem dazu, die Schweiz geregelt der europäischen Strommarktliberalisierung anzupassen. Wenn der Ständerat die kostendeckende Einspeisevergütung, eine wirklich unabhängige Netzgesellschaft und die etapierte Marktöffnung mit Referendumsmöglichkeit, im Gesetz verankert, ist es zwar folgerichtig, diesem Gesetz zuzustimmen. Dies vor allem, um die jahrzehntelange Energiepolitik-Blockade an

einem Ort zu durchbrechen. Unseren Zielen, einer sparsamen und umweltschonenden Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energien und dem Ausstieg aus dem nuklearen und fossilen Zeitalter, werden wir durch dieses Gesetz kaum näher kommen. Dazu braucht es viel mehr, vor allem mehr Energiepolitik und weniger Liberalisierungs- und Marktglauben.

Politik heisst gemäss Duden: Staatsführung; zielgerichtetes Verhalten. Der liberalisierte Energiemarkt folgt einseitig der Politik der wirtschaftlich Mächtigen und deren Gewinnmaximierung. Unter effizienter Energieversorgung, gemäss EU-Lissabon-Strategie, wird vor allem billige Energie durch grösstmöglichen Wettbewerb verstanden. Das heisst bei der Stromversorgung: Ausbau des Höchstspannungsnetzes für mehr Handel, zentrale Grosskraftwerke für billige Massengrossstromproduktion und Pumpspeicherung für die Zwischenlagerung von Überproduktion.

Einige Zahlen zum Weiterdenken: 2004 wurden 30 GWh<sup>1</sup> Strom durch Sonne und Wind erzeugt. 2030 sollen gemäss StromVG 5'400 GWh erneuerbarer Strom produziert werden.

Mit sechs geplanten Pumpspeicherwerken werden 1'500 GWh Strom vernichtet. Beim geplanten Gaskraftwerk Chavalon entweichen 2'000 GWh Abwärme ungenutzt – von 5 bis 10 solchen Gaskraftwerken ist die Rede. Die Netzverluste steigen jährlich um fast 100 GWh und betragen letztes Jahr 4'307 GWh.

Der Markt wird es nicht richten. Wir brauchen eine starke Energiepolitik, die dezentrale Produktion, Erneuerbare und effizienten Energieverbrauch durchsetzt.

1) 1 GWh = 1'000'000 Kilowattstunden